

**Nekr
H
145**

Frau Marie
von Hegner-Meyer

1856 — 1934



g 1520
MvK

Ms. A. 1. 1. 1. 1. 1.



Nehr H 145

ABSCHIEDSWORTE

bei der

Bestattung von Frau

Marie von Hegner-Meyer

gesprochen am

Dienstag, den 23. Januar 1934

im Trauerhause und am Grabe

Friedhof Enzenbühl



Violinvortrag: Largo von Händel
gespielt von
Herrn Franz Baumgartner (Wien).

Abdankungspredigt
von Herrn Pfarrer Paul Keller

Gnade, Friede, Barmherzigkeit des allmächtigen Gottes sei mit uns durch Jesus Christus, der dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat! Amen.

Im Herrn Geliebte!

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen Frau Marie von Hegner, geb. Meyer, Witwe des Edmund, Kaufmanns, von Zürich, im 78. Lebensjahre. Wir sind hier versammelt, um ihre irdische Hülle zur Bestattung zu geleiten, und möchten vordem noch ihrer gedenken vor Gott. Sein Wort sei uns ein Licht auf unserem Wege!

Unser Textwort steht im Propheten Jesaja und lautet dort im Kapitel 60, 20: «Deine Sonne wird nicht

untergehen, und der Schein deines Mondes wird nicht verlöschen; denn der Herr wird dein Licht sein, und die Tage des Leidens werden ein Ende haben.» Amen.

Geehrte Trauerversammlung, im Herrn geliebte Leidtragende! Licht mitten im Dunkel — das ist die Sehnsucht des Menschenherzens. Und Gottes Licht mitten im Erdendunkel — das ist die Verheissung, welche der Glaube empfängt. Unsere Füße wandeln immer im Schatten, solange sie über die Erde gehen. Aber das ist's, was Gott uns schenkt: dass er unser Haupt immer wieder zum Lichte richtet, wenn die Vergänglichkeit uns in ihren Bann zieht: Das spüren wir auch in dieser Stunde, wo wir zu einem letzten Abschied zusammengekommen sind, zu einem der allerbittersten Abschiede, die Menschen zuteil werden können: zum Abschied von der inniggeliebten Mutter! Und wo sollte uns dieser Verlust schmerzlicher zum Bewusstsein kommen als eben hier in diesen Räumen, in denen unsere Entschlafene dreieinhalb Jahrzehnte lang glücklich gelebt hat, und wo euch allen, ihren Kindern, ihren Grosskindern und den weitem Verwandten und Befreundeten so viel, so unsagbar viel von ihr her geworden ist!

Aber eben, indem wir hieran denken, spüren wir auch schon das Licht in unserem Dunkel. Unsere liebe Entschlafene hat zu den ganz besonders gottbegnadeten Menschen gehört, die wir «Kinder des Lichts» nennen dürfen. Eine herzliche, sonnige Fröhlichkeit, verbunden mit einer tiefen und echten Wärme des Gemüts ist ihr eigen gewesen. Das war der Zauber, der von ihrem Wesen ausging. Man musste nur wenige Stunden in ihrer Nähe sein, um von diesem Zauber gebannt zu werden.

Dieser Zauber war ihr als Gnadengabe schon in die Wiege gelegt worden, als sie am 9. September 1856 im Hause zum «Rosenegg» in Hottingen zur Welt kam als einzige Tochter des Kaufmanns und Meisenzünfters Friedrich Meyer von Zürich und der Maria Magdalena, geb. Gujer. Unsere Entschlafene gehörte zu den Glücklichen, die in einer freien, schönen und frommen Welt des Elternhauses aufwachsen durften und die von einem beweglichen Geiste und einer aufgeschlossenen hellen Blickweite sind und denen daher alles, was menschlich ist, nie fremd bleiben kann. Ihr Leben lang arbeitete sie an der Ausweitung ihrer Geistes- und Herzensbildung. Sie hat das getan zunächst in den Schulen ihrer Vaterstadt und später in jenem geschätzten Töchterinstitut zu Stuttgart, wohin ihre

Eltern sie entliessen. Sie hat aber auch zeitlebens daran gearbeitet im Umgang mit guten Büchern und wackern Menschen, besonders auch durch das Mittel vieler und weiter Reisen, die sie mit ihrem Gatten in drei Erdteile führten, und dann je länger desto mehr auch in stillem Verkehr mit Gott. Diese Geistes- und Herzensbildung fügte zu ihrer angeborenen Heiterkeit und Fröhlichkeit die ernste Note und gab ihrem Lebensschifflein den nötigen Tiefgang.

So ward sie im Jahre 1881 die Gattin Edmunds von Hegner und fand in ihm den Mann, dessen abgeklärte, feste Art ihr das Gefühl sichern Geborgenseins verlieh und den sie hinwiederum nach ihrer fraulichen, milden Freundlichkeit und Güte harmonisch ergänzte. So ward sie euch, dem Sohne und der Tochter, die wundervolle Mutter, die stets verstehende, sich völlig hingebende geistige Begleiterin eurer Entwicklung und eurer Arbeit. Sie wollte Einsicht haben in all eure Sorgen und Hoffnungen. An ihrer Seite ging euch das Herz auf, und was die Mutter riet, das war euch bester Rat; was die Mutter tat, das wurde von euch ernst genommen, und was die Mutter an Mut und Freudigkeit in eure Seele hineingoss, das blieb unverlierbarer Besitz für euch beide. Und als ihr dann euren eigenen Hausstand gründetet, selber Vater und Mutter wurdet

und im Laufe der Jahre von euch her um die Grosseltern ein leuchtendes Siebengestirn von Enkelkindern aufglänzte — wie ist da die Grossmama wieder in neuer, junger Liebe mit euch gegangen, wie hat sie euch besucht und euch mit inniger Freude bei sich empfangen und für jedes eurer Kinder ein besonderes Interesse aufgebracht und es ihm verständnisvoll bewahrt, auch als aus diesen Enkeln Jünglinge und junge Töchter heranwuchsen, deren moderner Ideen- und Willensgang sich etwa merklich von dem der Greisin entfernt haben mag!

Ja, ein Lichtmensch ist unsere Entschlafene gewesen. Sie war es nicht bloss darin, dass sie Freude, Frieden, Gottesliebe in sich trug — nein, sie musste eben, was sie an Schätzen des Geistes und Gemütes empfangen hatte, auch an andere mitteilen. Ihre liebste Beschäftigung war das Froh-Machen und das Friede-Stiften. Als die höchste und reinste Freude war ihr aufgegangen, in das Leben anderer Freude hineintragen zu dürfen. Tief dankbar für das Lebensglück, das ihr selber in einer sonnigen Jugend, dann in ihrer harmonischen, glücklichen Ehe, in einem sich immer vergrössernden Familienkreis geworden war, fühlte sie sich verpflichtet, auch andern zu geben, besonders solchen, die dieses Glückes entbehren mussten. Wie-

viele hat sie, vereint mit ihrem gleichgesinnten Gatten, eine ausdauernde durchgreifende Hilfe erfahren lassen! Kein Wunder, wenn solche Liebe in grosser Dankbarkeit und Verehrung ihre Früchte trug! Es sind heute ihrer nicht wenige, die aus der Nähe und aus der Ferne segnende Hände über diesen Sarg breiten.

Freilich, auch ihr ist des Lebens Dunkel nicht erspart geblieben! Den grössten Schmerz hat ihr wohl jener 5. April 1930 gebracht, als sie den inniggeliebten Gefährten ihres Lebens nach fast 50jähriger Ehe zu Grabe betten musste! Da ward die Lebensfrohe und Lebensstarke darniedergeworfen. «Alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich!» hätte sie damals mit dem Psalmisten ausrufen können. Aber auch da ward sie nicht zerbrochen, sondern das Sonnige ihres Wesens ist auch dann nicht ausgelöscht. Wohl wurde unter dem Drucke dieses Verlustes ihre kleine Gestalt noch kleiner, ihr schneeiges Haar noch weisser! Aber was man hatte befürchten müssen: das Heimweh werde ihr allen Lebenswillen und alle Lebensfreude rauben, traf doch nicht ein. Sie genas langsam wieder an der Liebe ihrer Kinder und Enkel; sie freute sich jedes Jahr auf das Kommen ihrer Patentochter Fräulein Hanna Hirzel, die während der

rauhern Jahreszeit zu ihr zog und die liebe Tante-gotte im Bunde mit dem treuen Fräulein Ida verständnisvoll und liebevoll betreute. Sie konnte sich noch herzlich mitfreuen am Liebesglück und an der Verlobung ihrer ältesten Enkelin Marie Luise im Neutal und liess es sich nicht nehmen, dem Brautpaar noch ein Fest in ihrem Hause zu bereiten.

Ueber die letzte Jahresschwelle schritt sie noch mit tapferem Fuss. Der Silvesterabend sah sie zum Gottesdienst in unserer Kreuzkirche, und am Neujahrstag liess sie sich zu ihren Lieben ins Neutal führen. Aber wenige Tage später führte eine Erkältung zu einer Lungenentzündung, die sie mit hohen Fiebern aufs Krankenlager warf. Da lag sie nun, zwar ohne starke Schmerzen und im Geiste ganz klar, so dass sie alle ihre Angehörigen, die sie besuchten, noch ein jedes beim Namen nennen konnte. Aber ihre Schwäche wurde gross und grösser, bis sie in der Morgenfrühe des Samstags — es war just der 20. Hochzeitstag ihrer Tochter — ganz sanft entschlief. Es soll noch wie ein leises Lächeln über ihrem Angesicht gelegen haben, als ob sie hätte fragen wollen: «Ist das dein ganzer Schrecken, o Tod?» — — — So hat sich an ihr erfüllt die Verheissung unseres Bibelwortes: «Deine Sonne soll nicht untergehen!»

Und doch — *euch* ist sie jetzt untergegangen! Das ist ja gerade euer grosses, herbes Leid! Diese Augen, aus denen die Fülle der Freude und Liebe auf euch hinüberstrahlten, sind nun erloschen. Erstarrt sind die Hände, die euch nur Segen auf den Lebensweg bereiteten. Aufgehört zu schlagen hat das Herz, in dem nur Gedanken der Treue für euch wohnten. Auseinandergehen ist ein bitteres Muss — das ist der Weg, der euch hineinführt ins tiefste Dunkel! Aber nicht umsonst sagt unser Texteswort: «Der Herr wird dein ewiges Licht sein!» Das war doch das Tiefste und das Verborgenste an eurer teuren Entschlafenen. Immer hat sie es sich gegenwärtig gehalten: Alles, was ich an Schätzen des Geistes und des Gemütes und der Gesundheit in mir trage, das ist nicht mein Werk, sondern das ist mir gegeben worden, das ist Gottes Führung, Gottes Herrlichkeit ist das! Und dieses Gotteslicht in sich tragen dürfen: das hat ihr Herz gestählt und leuchtend und froh gemacht: Dieses Licht müsst nun auch ihr in eure Traurigkeit hineinscheinen lassen! Ist es euch nicht immer gewesen, als ob euch aus den Augen, den guten und lieben, von den Händen, den treuen, vom ganzen Wesen der Entschlafenen ein Widerhall ertönte von jenem Lied über des allmächtigen, himmlischen Vaters unendliche Liebe,

die nur Gedanken des Friedens über uns hat und nicht des Leides?

Wohlan, so lasst das, was als Tiefstes in ihr selbst gewohnt hat, nun auch in euch wohnen: diese Ueberzeugung, dass ihr gesegnet worden seid durch Gottes Liebe in eurer Entschlafenen! Gott wird nun auch mit seiner Liebe weiter bei euch sein. Ihre Augen, die für diese Erde erloschen sind, dürfen jetzt wieder aufleuchten im Morgenglanz der Ewigkeit. Der gebeugte Rücken, der unter der Last der hohen Jahre ging, darf sich jetzt wieder aufrichten, und das Heimweh, das sie seit dem Tode ihres treuen Gefährten still im Herzen trug, wird jetzt gestillt.

Aber auch für euch muss die Nacht, durch die es gegangen ist in diesen Tagen, einem neuen Lichte weichen, in dem alles klar wird und das euch selbst klarmacht, dass alle Erdenschicksale eben Gotteschickungen sind. Das Eindringen in dieses Licht macht eure Herzen still und wird euch hinwegheben über euer Erdenweh und euch emporheben ins Gotteslicht, das euch die Erfüllung der seligen Verheissung schenken wird: Gott wird dein ewiges Licht sein!
Amen.

Dankesworte
von Herrn Franz Baumgartner
aus Wien

Ein Herz hat aufgehört zu schlagen — ein Herz so reich an Liebe und voll von Güte!

Aus Wien ist dein Pflegesohn hierher geeilt, um dir zu danken und vor allem um anzuerkennen, was er dir schuldet. Im Jahre 1919 kam ich als Wienerkind aus einfachstem Milieu, halb verhungert und krank in diese Villa Rosenbühl. Ich fand an dir ein Mutterherz, fühlte mich geborgen und — vielleicht das erste Mal in meinem jungen Leben — restlos glücklich! Was Sonne für ein erfrorenes Pflänzchen ist, das war mir deine Liebe, hohe Frau!

In der Folgezeit wurde ich noch viermal aufgenommen in deinem sonnigen Heim. Ja, bis zu deinem letzten Atemzug hast du mich noch mit deiner unwandelbaren Liebe bedacht. Tief ergriffen stehe ich vor deiner Bahre. Nimm hin meinen Dank und den Dank meiner Angehörigen! Alles Gute, das du uns getan

hast, möge all denen reiche Früchte und hohen Segen bringen, die deinen Namen tragen und deren Blut das deine ist!

Und nun nehme ich in tiefer Ergriffenheit Abschied von dir. Schlafe wohl, meine liebe Pflegemutter, bis wir uns einstens wieder sehen!

Gebet

Heiliger Gott, himmlischer Vater! Ein Menschenleben ist vollendet. Du hast die Seele aus dem Wechsel der Zeit in die Ewigkeit abgerufen. Lob und Dank sei dir gesagt für alles, was du der lieben Verstorbenen in den Tagen ihrer irdischen Wallfahrt getan hast, für alle Huld und allen Segen, womit du sie begnadigt hast, auch für die Prüfungen, wodurch du sie geläutert und für dein Reich bereitet hast.

Nun ist sie aus dieser Zeitlichkeit hinweggenommen und gehört einer Welt an, die wir nicht sehen, an die wir aber glauben. Du bist noch ihr Gott und Vater, wie du es bisher gewesen, und wirst es bleiben in Ewigkeit. Sie war dein und ist es noch und wird es immer sein! Wir wissen sie in deiner Hand und sind gewiss, dass du deinen ewigen Liebeswillen an ihr vollführen wirst. Darum sorgen wir nicht um sie, sondern lassen dich sorgen und setzen unser ganzes Vertrauen auf deine unwandelbare Güte und Treue!

Wir danken dir, Herr, auch für alle Freude und allen Segen, den du uns in der Dahingeshiedenen

hast zuteil werden lassen. Vergib uns, was wir ihr etwa Leides angetan oder an ihr versäumt haben durch Mangel an Liebe! Wir können ihr unsere Liebe nicht mehr mit der Tat beweisen. Aber wir wollen uns untereinander um so inniger lieben und Gutes tun an allen, mit denen du uns zusammenführst! Noch leben wir und wissen nicht wie lange. O lass, was noch übrig ist von dieser kurzen Lebenszeit, dir geweiht sein und regiere uns mit deinem guten Geiste, dass wir sie vollenden in deinem Dienste und nach deinem Willen! Dir leben wir, dir sterben wir, dein lass uns sein im Leben und im Sterben!

Und nun wohlan, zum letzten Gang!
Der Weg ist kurz, die Ruh ist lang.
Gott führet ein, Gott führet aus,
Auf Wiedersehn im Vaterhaus!

Amen.

Worte

gesprochen von Herrn Albert Sebes-von Hegner
am Grabe im Enzenbühl

Dein Kilchberg hat zum letzten Mal geläutet;
Beendet ist Dein letzter Erdengang.
Es wissen alle, was dies Grab bedeutet,
Die Du betreut ein reiches Leben lang.
Du hast im Glauben an der Menschen Tugend,
Geleitet uns im Wollen und im Walten,
Geprüft im Alter, wie in frühester Jugend,
An Deinem Glauben hast Du festgehalten.
Viel Liebe hast Du allen stets geschenkt.
Die Liebe war Dein Lebenselement.
Und Deiner Güte mancher jetzt gedenket,
Der an sich selbst Dein stilles Wirken kennt.
Voll Hoffnung sahn wir Dich und ohne Klage,
Voll Treue stets den Weg des Lebens gehn.
Selbst durch den Sturm der allerletzten Tage
Strahlt noch die Hoffnung auf ein Wiedersehn.
Wir bleiben hier von Deiner Lieb umgeben,
Von Deinem Glauben und von Deiner Treu.
Im Sinn das Bild von Deinem schönen Leben;
Im Herz den Wunsch, dass leicht die Erde sei.

Schluss - Segen

des Herrn Pfarrer Karl Zimmermann
«Die Liebe höret nimmer auf»